Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89/90 (1927)
Heft: 4

Nachruf: Hardegger, August

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

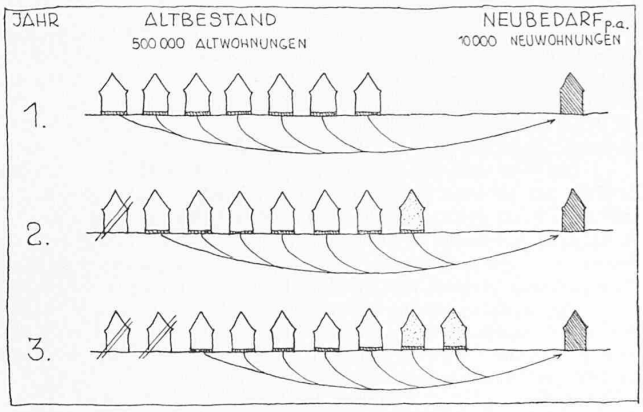

Abb. 3.

ist bis zu zehn Fuss Höhe erhalten und war ursprünglich in Holz noch weitergeführt, sodass die Zimmer im Erdgeschoss zwölf bis fünfzehn Fuss hoch gewesen sein müssen.

Es ist das erste Mal, dass Privathäuser dieser Periode entdeckt wurden, und die Entdeckung ist geeignet, die bisherigen Vorstellungen von der damaligen Lebensweise völlig umzustürzen. Was nun vorliegt, ist eine Anzahl einzelner, in Blöcken zusammengefasster Behausungen, die durch ziemlich enge Strassen getrennt sind — die grossen Häuser der reichen Bürger dicht neben den Vier- und Fünfzimmerwohnungen ihrer ärmern Nachbarn. Es ist leicht — sagt Woolley — die zerfallenen Höfe und Zimmer wieder zu bevölkern und das Milieu der Menschen zu verstehen, die sie einst bewohnten. Es war Brauch, die Toten unter den Häusern, in denen sie gelebt hatten, zu beerdigen; oft findet man unter dem Fussboden Tonsärge oder gewölbte Backsteingräber mit der Leiche, Tongefässen für Opfer, und etwa dem Siegel des Hausbesitzers.

Vom Wäggitalwerk der Stadt Zürich lesen wir in einem führenden deutschen Fachblatt vom Dezember 1926: „Die Stadt Zürich *plant* die Anlage eines Staubeckens von 140 Mill. m³ Fassungsvermögen zur Speicherung der während des Sommers unbenutzten Wassermengen für den Winterbedarf"; die aufgespeicherte elektrische Arbeit werde 50 Mill. kWh betragen, usw., alles entnommen dem „Engineer" vom 12. November 1926! Die grosse deutsche Kollegin wolle uns nicht verübeln, wenn wir sie an den Spruch erinnern: Warum denn in die Ferne schweifen . . . . ., mit den technischen Informationen? Den reichlichen Mitteilungen und illustrierten Bauberichten der „S. B. Z." hätte sie ja genaueres entnehmen können, so vor allem, dass die auf Oktober 1926 geplant gewesene *Inbetriebnahme des Wäggitalwerkes schon im Dezember 1925* erfolgen konnte, und dass die projektgemässe Jahresarbeit 110 Mill. kWh beträgt. Im vergangenen Sommer kam der neue Stausee mit seinen 140 Mill. m³ bereits zum Ueberlaufen, und es konnten ihm, ohne Beeinträchtigung seiner eigentlichen Zweckbestimmung als Winterreserve, rund 12 Mill. kWh Sommerenergie entnommen werden.

Eidgen. Techn. Hochschule. Der letztes Jahr verstorbene Ingenieur Benno Rieter hat durch Testament der E. T. H. eine Schenkung von 100 000 Fr. gemacht, zum Zwecke der Förderung wissenschaftlicher Forschung auf dem gesamten Gebiete der Textilindustrie. Wir werden anhand der Schenkungsurkunde näheres hierüber mitteilen, sobald der Bundesrat die Annahme dieses „Benno Rieter-Fonds" erklärt haben wird.

Doktorpromotion. Die E. T. H. hat Herrn Hans Flück, dipl. Apotheker, aus Brienz (Bern) [Dissertation: Beiträge zur Kenntnis des Phytoplanktons des Brienzersees] die Würde eines Doktors der *Naturwissenschaften;* Herrn Hans Odermatt, dipl. Fachlehrer in Mathematik und Physik, aus Zürich [Dissertation: Der Sternhaufen Messier 36 (N. G. C. 1960)] die Würde eine Doktors der *Mathematik;* und Herrn Max Wegmann, dipl. Ing.-Chemiker aus Wängi (Thurgau) [Dissertation: Analyse von Azofarbstoffen aus dem Naphtol-, Naphtylamin- und Dioxynaphtalinsulfosäuren] die Würde eines Doktors der *technischen Wissenschaften* verliehen.

Einheitliche Verkehrsregelung. Der „Schweizer. Städteverband" hat zum Studium einer einheitlichen Regelung des Verkehrs in den Schweizerstädten eine Kommission eingesetzt, gebildet aus den Leitern der Verkehrspolizei der fünf grössten Schweizerstädte, sowie aus je einem Delegierten des Automobilklub, des Touringklub, des Lastwagenbesitzer-Verbandes und des Schweizerischen Radfahrerbundes. Die Kommission setzte einheitliche Bestimmungen über die Zeichengebung durch die Verkehrspolizisten und durch die Automobilführer fest und einigte sich auch auf eine einheitliche Form der Warnungstafeln für den Strassenverkehr, natürlich unter Berücksichtigung der dafür im Ausland, z. B. für Frankreich und Deutschland bereits einheitlich vereinbarten Zeichen. Die Ergebnisse der Beratungen werden demnächst den Schweizerstädten durch den Städteverband zur Verfügung gestellt werden, um auf diese Weise für die ganze Schweiz eine gleichmässige Regelung der immer wichtiger werdenden Verkehrsfragen zu erzielen.

Die Ausstellung „Das Bauernhaus im Kanton Zürich" im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich umfasst eine reiche Auswahl der unter Leitung von Arch. Walter Henauer (Zürich) und unter Mitwirkung von Kantonsbaumeister H. Fietz (Zürich) durch die Schweizer. Gesellschaft für Volkskunde durchgeführten Plan- und Bildaufnahmen. Sie dauert bis zum 6. Februar und ist geöffnet täglich von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Sonntags 14 bis 17 Uhr. Damit verbunden ist eine Schaustellung alter Bündner Handwebereien.

Elektrifikation der Schweizer. Bundesbahnen. Am 15. Januar ist nun auch auf der Strecke Brig-Sitten, die vor zehn Jahren, als Notelektrifikation, mit Rücksicht auf den Simplontunnel für Drehstrombetrieb eingerichtet worden war, der Betrieb mit Einphasenwechselstrom aufgenommen worden. Die Tunnelstrecke selbst wird wie bisher mit Drehstrom betrieben.

Die Vergleichbarkeit von Wirtschaftlichkeitsziffern bildet den Gegenstand eines Diskussionsabends, den die Kommission für rationelles Wirtschaften der „Gesellschaft Schweizerfreunde der U. S. A." auf Mittwoch den 2. Februar, 20¹⁵ Uhr, im Hotel Elite in Zürich veranstaltet. Referent ist Dipl. Ing. Alfred Walther, Zürich.

Nekrologie.

† H. Huser, dessen frühzeitigen Tod wir bereits kurz gemeldet, stammte aus Knonau, wo er, geboren am 2. Februar 1870, seine Jugendzeit verbrachte. Nach Beendigung der Volkschule durchlief er die Zürcher Kantonschule, an der er 1888 die Maturitätsprüfung bestand. Leider blieb ihm äusserer Umstände wegen die Erfüllung seines Wunsches einer gründlichen Ausbildung zum Architekten versagt, und so musste er sich damit begnügen, während seiner Anstellung bei einer Bauunternehmung als Hospitant an der E. T. H. sich das notwendigste theoretische Wissen anzueignen. Seine Laufbahn führte ihn sodann durch verschiedene Bau-Unternehmungen der Westschweiz schliesslich zur Eidgen. Baudirektion, an der er als Bauführer verschiedene Bauten leitete, bis er 1902 zum Stadtbaumeister von Biel gewählt wurde. Hier entwickelte nun Huser eine eifrige Tätigkeit; er war wesentlich mitbeteiligt an der Entwicklung des grossen Bahnhofumbaues, dann an grössern Schulbauten, der Quaianlage, kurz, an der ganzen lebhaften Stadtentwicklung. Leider musste der pflichttreue Baubeamte schon im Sommer vorletzten Jahres aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen; sein frühzeitiger Tod war ihm Erlösung aus drückender Untätigkeit.

† A. Hardegger. Einem ausführlichen Nekrolog, den das „Vaterland" dem am 11. d. M. in Luzern verstorbenen bekannten Kunsthistoriker und Architekten Dr. August Hardegger widmet, entnehmen wir mangels näherer Beziehungen folgende Angaben. Geboren 1858 in St. Gallen; Volkschule, Unteres Gymnasium und technische Abteilung der Kantonschule; hernach zwei Jahre Architekturstudium in Stuttgart, dann Baupraxis in St. Gallen und Zürich, wiederholte Studienreisen und Aufenthalte in Italien. Um die Mitte der 80er Jahre etablierte sich Hardegger in St. Gallen; seither entwickelte er eine äusserst fruchtbare Tätigkeit, und er soll im Lande herum an die 60 Kirchen gebaut haben. Als Beispiele seiner Werke seien genannt die Liebfrauenkirche in Zürich (1893/94), eine Säulenbasilika in italienisch-romanischem Stil und Tuffstein, die neue katholische Kirche in Olten, der Ausbau der Burgruine Nieder-Gösgen zur kath. Kirche, zahlreiche Umbauten und Restaurierungen von Klöstern und katholischen Instituten. Daneben entwickelte Hardegger eine eifrige literarische Tätigkeit; er betätigte sich auch im Vorstand der Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Es sei auch erwähnt, dass er noch im Alter von 58 Jahren mit einer Arbeit über die Kathedrale in St. Gallen an der Universität Freiburg zum Dr. phil. promovierte, dass er sogar Inhaber verschiedener päpstlicher

Auszeichnungen war, kurzum, dass er in den Kreisen, die dem katholischen Kirchen- und Klosterbaue irgendwie nahe stehen, als Autorität in seinem Fach in hohem Ansehen stand.

Korrespondenz.

Einzelachsantrieb mit Doppelvorgelege für elektr. Lokomotiven.

Der in Heft 22 von Band 88 der „S. B. Z." (27. November 1926) beschriebene Lokomotivantrieb mit in Lokomotivmitte liegendem Vorgelege bedient sich zur Kraftübertragung vom Motor zur angetriebenen Fahrzeugachse eines — wie in Heft 24 vom 11. Dezember zutreffend erläutert wird — nicht übersetzend, sondern übertragend wirkenden Zwischenzahnrades. Es dürfte von Interesse sein, dass Zwischenzahnräder ähnlicher Art schon vor geraumer Zeit von Sektionschef J. Rihosek, Wien, am Entwurf einer elektrischen 1-D-1-Lokomotive mit Stangenantrieb (Zeitschrift „Die Lokomotive", Oktober 1915) vorgeschlagen wurden; sie dienten auch dort zur Gewinnung eines ausreichenden Mittensabtandes zwischen treibender (Motor-) und getriebener (Blind-) Welle bei gleichzeitiger Beschränkung des Durchmessers des grossen Vorgelegerades durch den Triebraddurchmesser des Fahrzeuges. Dr. Winkler, Wien.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

VI. Sitzung im Vereinsjahr 1926/27

Mittwoch, den 12. Januar 1927, 20[15] Uhr, auf der Schmidstube.

Vorsitzender: Ing. *A. Walther*, Präsident. Anwesend sind 110 Mitglieder und Gäste. Der Präsident begrüsst ausser dem Referenten, Prof. H. Bernoulli, die Stadträte Dr. E. Klöti und Dr. H. Bertschinger.

Das Protokoll der V. Vereinssitzung ist in Nr. 2 der „S. B. Z." erschienen und wird genehmigt. Der Präsident beglückwünscht im Namen des Vereins die drei neuen Professoren der E. T. H., die Herren Dipl. Ing. Hans Jenny, Dr. Ing. Max Ritter und Dr. Ing. Leopold Karner, zu ihrer Wahl. — Die Umfrage wird nicht benutzt.

Vortrag von Prof. *Hans Bernoulli*, Arch., Basel:

Prinzipielles und Aktuelles vom Wiener Städtebaukongress.

Die bestehende Wohnungszwangswirtschaft in Wien gab dem Kongress einen ganz eigenartigen Untergrund. Sind doch gerade in Wien alle die Probleme des Wohnungs- und Städtebaues akut, die an den frühern Kongressen zur Sprache gekommen waren. Für die schweizerischen Teilnehmer war diesmal besonders erfreulich, dass die Schweiz — zum erstenmal — an der gleichzeitig mit dem Kongress veranstalteten Ausstellung vertreten war. Der B. S. A. hatte schon seit einiger Zeit städtebauliches Material zu Ausstellungszwecken gesammelt, das für die Ausstellung in Wien noch vervollständigt werden konnte. Als Verhandlungsthema stand die Bodenfrage in ihrer Beziehung zur Stadt- und Landesplanung im Vordergrund. In den hauptsächlichsten Staaten von Europa und in den U. S. A. wurden Referenten bestellt, die die bestehenden Gesetze und Massnahmen in ihren Ländern darstellen mussten, und darüber hinaus ihre Meinung über die Art und Weise, wie dem erstrebenswerten Ziel näher zu kommen sei, äussern sollten. So kam ein stattliches Buch zusammen, das die Grundlage für die Kongressverhandlungen bildete. Interessant ist es zu beobachten, dass in den meisten Ländern gleiche Bedürfnisse zu gleichen gesetzlichen Massnahmen führen. Am treffendsten hat der englische Referent, der Präsident der Gartenstadt Welwyn, Th. Chambers, das Problem formuliert, wenn er sagt, dass man nur dann eine Grundfläche nach irgend einem Plan erfolgreich der Bebauung zuführen kann, wenn man unbedingt das absolute und uneingeschränkte Verfügungsrecht über das ganze von dem Plan umfasste Gebiet hat. Ruhrverbands-Direktor Dr. Schmidt ist der Auffassung, dass man mit der Durchführung städtebaulicher Massnahmen nicht warten könne, bis ein brauchbares Zwangsenteignungsgesetz eingeführt sei, sondern dass man sich mit dem Zwangstausch behelfen müsse. Der Kongress war von etwa 1100 Teilnehmern besucht, sodass es schwierig war, den Verhandlungen zu folgen. Auf Anregung von Prof. Bernoulli wurde die Bodenfrage in kleinem Kreis noch besonders behandelt.

Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bildete die Besichtigung der Wohnungsbauten der Stadt Wien. An Hand von Lichtbildern wies der Vortragende einerseits auf die grossen Verbesserungen hin, die die neuen, riesigen Wohnbauten vor den Vorkriegsmietkasernen auszeichnen. Es sind in den letzten vier Jahren etwa 23000 Wohnungen von der Gemeinde Wien erstellt worden. Anderseits deutete er die Mängel an, die auch den neuen Wohnungen noch anhaften: die Häufung von Wohnungen bis zu sieben Stockwerken übereinander (ohne Lift), die oft mangelhafte Besonnung der Wohnungen, die fehlende Durchlüftungsmöglichkeit, usw. Besonders eingehend betrachtete er das heutige Finanzierungssystem des Wohnungsbaues, unterstützt von famosen Zeichnungen, die im vorliegenden Heft der „S. B. Z." wiedergegeben sind. Einige Aufnahmen vom Amalienbad ergänzten das Bild von der Bautätigkeit der Stadt Wien.

Die Wohnungsproduktion vor dem Kriege hat in Wien im Zeichen des privaten Bodenmonopols in jeder Hinsicht versagt. So sehr man auch gefühlsmässig für die Privatwirtschaft eingestellt ist, so kann nach Ansicht des Referenten in Zukunft die Erstellung von Wohnungen nur auf gemeinwirtschaftlicher oder dann auf einer monopolfreien privatwirtschaftlichen Grundlage erfolgen.

Der ausgezeichnete Vortrag wird lebhaft verdankt, was dem Referenten zeigen mag, dass man über Kongresse wohl auch mit Gewinn sprechen kann, wenn auch Kongresse eher zum Besuchen da sind, wie er eingangs meinte.

In der *Diskussion* erinnert Ing. C. Jegher an die erste Städtebauausstellung, die vor 16 Jahren in Zürich stattfand. Ihre Veranstalter wollten damit zeigen, wie man anderwärts, fussend auf den gegebenen Voraussetzungen, eine natürliche Entwicklung des Wohnungsbaues im Sinne von planmässigen Siedelungen erzielt. Dieser Weg ist bei uns seither mit Erfolg beschritten worden, und wir dürfen uns, bei aller Anerkennung der grossen baulichen Verbesserungen im Wiener Mietwohnungswesen, doch glücklich schätzen, dass wir hierzulande auf dem Wege der *Evolution*, der allmähligen Entwicklung, dem Ziele der Gesundung des Wohnwesens näher kommen. Stadtrat Dr. Klöti weist darauf hin, dass bei uns hauptsächlich dem kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsbau das Verdienst zukommt, für die minderbemittelten Kreise billige, gesunde und schöne Wohngelegenheiten geschaffen zu haben. Der kommunale Wohnungsbau in Wien bedeutet im Vergleich mit den Vorkriegsverhältnissen einen gewaltigen Fortschritt. Ob sich der Mieterschutz und die damit zusammenhängende Finanzierung der Neubauten durch direkte Steuern halten kann, wird die Zukunft lehren. Bei uns sollte man darnach trachten, die Wohnungen mehr in Flachbauten unterzubringen, und er hofft, dass die Architekten diese Bestrebungen mehr unterstützen, als dies bis jetzt der Fall war. Dann könnten auch die baupolizeilichen Vorschriften gemildert werden; immerhin gehen z. B. die Ansichten über die Notwendigkeit von Schneefängen auseinander, denn sie dienen zugleich als Schutzvorrichtungen bei Arbeiten auf dem Dache.

Um 22[15] Uhr schliesst der Präsident die Sitzung.

Der Aktuar: H. P.

VII. Sitzung im Vereinsjahr 1926/27

Mittwoch, den 26. Januar 1927, 20[15] Uhr, auf der Schmidstube.

Vortrag (mit Lichtbildern) von Polizei-Inspektor *O. Heusser*, Zürich:

Was verlangt die Verkehrspolizei vom Strassenbauer?

Eingeführte Gäste und Studierende sind willkommen!

Sektion Bern des S. I. A.

VII. Sitzung im Vereinsjahr 1926/27

Freitag, den 28. Januar 1927, 20[1/4] Uhr, im „Bürgerhaus" Bern.

Vortrag von Dr. *K. Kobelt*

Die Regulierung des Bodensees, Hochwasserschutz, Kraftnutzung und Schiffahrt.

Eingeführte Gäste sind willkommen.

S. T. S. Schweizer. Technische Stellenvermittlung
Service Technique Suisse de placement
Servizio Tecnico Svizzero di collocamento
Swiss Tecnical Service of employment

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telephon: Selnau 5426 — Telegr.: INGENIEUR ZÜRICH
Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibegebühr 2 Fr. für 3 Monate.
Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. *Auskunft* über offene Stellen und *Weiterleitung* von Offerten erfolgt *nur gegenüber Eingeschriebenen.*

Es sind noch offen die Stellen: 1311, 1321, 1349, 1351, 1355, 1357, 1358, 4, 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26.

Tüchtiger zuverlässiger *Laborant* mit Technikumbildung (kein Ing.-Chem.), prakt. Tätigkeit, für das chem. Laboratorium einer grossen deutschschweizer. Maschinenfabrik. Anfangs März 1927. (1353a)

Jüngerer *Heizungstechniker*, guter Zeichner, für vorübergehende Anstellung. Eintritt sofort. Zürich. (15)

Betriebsingenieur, für Projektierung, Bau, Betrieb, Kontrolle und Unterhalt der gesamten maschinellen Anlagen, sowie techn. Korrespondenz (deutsch und französisch), in Grossgerberei im Ausland. Eintritt April-Mai 1927. (19)

Tüchtiger *Bautechniker* für Bureautätigkeit, auf Architekturbureau nach St. Gallen. Eintritt sofort. (28)

Ingénieur de langue française avec grande expérience travaux hydrauliques, comme directeur travaux barrage avec galeries importantes. Entrée prochainement. Durée 2 ans. France. (30)